

Sommernachtskonzert Schönbrunn 2011

Mit einem kostenfreien Openair-Konzert locken die Wiener Philharmoniker jährlich mehr als 100.000 Menschen in den Garten von Schloss Schönbrunn. Das weitläufige Parkareal wurde in diesem Jahr vollständig mit Produkten von L-Acoustics beschallt.



Das Sommernachtskonzert der Wiener Philharmoniker (www.sommernachtskonzert.at) war ursprünglich als einmaliger Event geplant und fand im Sommer 2004 anlässlich der EU-Osterweiterung statt. Die eintrittsfreie Veranstaltung im großzügigen Garten des UNESCO-Weltkulturerbes Schloss Schönbrunn stieß jedoch unerwartet auf derart positive Resonanz, dass sie seither jährlich zelebriert wird und mittlerweile fester Bestandteil des Wiener Veranstaltungsreignis mit erheblicher Außenwirkung ist. Am 2. Juni 2011 besuchten laut Veranstalter mehr als 100.000 Besucher den Openair-Event, der in ORF 2 und 3sat

live übertragen und von 62 TV-Stationen weltweit übernommen wurde – die Bildregie für insgesamt 13 Kameras inklusive CAMCAT-System fiel dabei für eine Klassikveranstaltung überraschend modern aus. Auf dem Programm 2011: Franz Liszts „Les Préludes“ (passend zum 200. Geburtstag des Komponisten), der 1. Satz von Nicolò Paganinis erstem Violinkonzert in der Bearbeitung des Geigenvirtuosen Fritz Kreisler sowie Modest Mussorgskys „Bilder einer Ausstellung“ in der Orchesterfassung von Maurice Ravel. Für die optische Umsetzung der „virtuosen Bilder“ (Veranstaltungsmotiv) wurde das Wiener Staatsballett mit

einer Choreografie von Gregor Hatala engagiert. Im Gedenken an die Naturkatastrophe in Japan wurde nicht nur erfolgreich zu Spenden aufgerufen, sondern auch „Szene mit Kranichen“ von Jean Sibelius in das Programm integriert – im Fernen Osten gilt der Kranich als Symbol für Glück und Langlebigkeit.

Wie in der Vergangenheit wurde das Konzert in Bild und Ton aufgezeichnet und war bereits am 24. Juni auf CD und DVD (Universal) erhältlich. Philharmoniker-Vorstand Clemens Hellsberg nannte das Konzert „ein Geschenk an die ganze Welt“, während Dirigent Valery Gergiev in dem Event eine



Die Bühne in Richtung der rund 100.000 Zuschauer wurde vor dem Neptunbrunnen aufgebaut

platz. In Summe kamen in Schönbrunn 106 L-Acoustics-Units zum Einsatz. Von der Bühnenvorderkante bis zur den Platz nach hinten begrenzenden Schlossfassade wurde eine Distanz von 325 Meter gemessen; die Breite des zu beschallenden Hauptareals betrug 140 Meter.

Die Main-Arrays an der Bühne setzen sich aus jeweils zwei K1-SB sowie sechs darunter montierten K1-Einheiten zusammen; je drei dV-DOSC-Units fungierten als Downfills. Als Outfills wurden Linien aus neun KUDO-Boxen geflogen. Als Frontfills nutzte man zwei 112P links und rechts am vorderen Bühnenrand, die durch zwei mittig platzierte, von Gaze verdeckte 108P unterstützt wurden. Die erste und zweite Delay-Line warteten ebenfalls mit mächtiger Bestückung auf: 3 x K1-SB plus 7 x K1 waren die Mittel der Wahl; Out-Delay 1 war aus 2 x K1LO und 6 x K1VA (jeweils links und rechts am Platz) zusammengesetzt. Delay-Position 3 war aus acht dV-DOSC sowie zwei DV-SUB aufgebaut, Out-Delay 3 war aus 2 x 3 12XT an Traversenstativen zusammengefügt.

Im Auftrag von Redline kümmerte sich Thomas Zöchling um Planung wie Einrichtung der Beschallungsanlage und übernahm vor Ort die Funktion des Systemtechnikers. Eine besondere Herausforderung der Produktion waren die recht großen Ent-

Chance sah, „die Welt durch die Musik ein bisschen besser zu machen.“

Sound: Darf es ein bisschen mehr sein?

Für die als technischer Dienstleister verpflichtete Redline Enterprise GmbH (www.redlineenterprise.com) war das Sommernachtskonzert 2011 bereits der zweite große Einsatz für die neu angeschafften K1-Systeme des Hauses; ihre Feuerprobe absolvierten die Lösungen von L-Acoustics knapp zwei Wochen zuvor beim Life Ball Charity-Event auf dem Wiener Rathaus-

Begeisterung für Licht.
Leidenschaft für Bühnentechnik

Sicherheit ist messbar ...

... mit Lastmess-Systemen von



Unsere Mittel gegen einstürzende Riggs!

Gehen Sie auf Nummer sicher und vermeiden Sie die Überlastung von Traversenkonstruktionen und Anschlagpunkten. Mit Lastmess-Systemen von firststage/Ron Stage Master lässt sich die Last an einzelnen Hängepunkten genau erfassen – stationär oder mobil mit kabelloser Funkübertragung. Ein Werkzeug für Bühnentechniker, das die nötige Sicherheit gibt – auch im Haftungsfall.



Rollen, Scharniere, Theaterbohrer
C. ADOLPH®

Traversenschellen, Stativen
DOUGHTY

Befestigungs-, Anschlagmaterial, PSA
first STAGE®

Persönliche Schutzausrüstung
PETZL®

Traversensysteme, Bühnendächer
PROLYTE GROUP

Gaffer-Tapes, Spezialklebebänder
PEL TAPES AND SPECIALTIES

Motoren & Hebezeuge
STAGEMAKER Z VERLINDE

Motoren & Hebezeuge
CYBERHOIST with INMOTION3D

Lastmessung
Ron StageMaster®
Safety Above All

Gaffer-Tapes, Spezialklebebänder
ADVANCE
Selbstklebebänder

Gaffer-Tapes, Spezialklebebänder
first TAPE

cast®

C.ADOLPH & RST DISTRIBUTION GMBH

D-58099 Hagen
Kabeler Straße 54a
www.castinfo.de

Tel. +49(0)2331 691500
Fax +49(0)2331 688412
mail@castinfo.de

fernungen von bis zu 130 Meter zwischen den einzelnen Delay-Türmen. „Das K1-System kann man mit V-DOSC eigentlich nicht mehr vergleichen“, antwortete Thomas Zöchling auf die Frage zu seinem Eindruck von den neuen Systemen. „Die PA klingt sensationell, gerade auch mit den geflogenen K1-SB und unserer aktuellen Komplettbestückung mit LA8-Endstufen. In Summe kommen wir bestimmt auf eine gegenüber dem Vorjahr um 30 bis 40 Prozent verbesserte Klangqualität. Dass Array-EQing reali-

sieren wir in den LA8; die Matrifizierung obliegt einer DME64 von Yamaha, welche die Zeitverzögerungen und im Einzelfall auch zusätzliche Filterungen übernimmt.“ Aus dem Local Rack einer Soundcraft Vi6 wurden der DME64 AES/EBU-Signale zugeführt, die ihrerseits digital mit passenden RockNet-Komponenten verbunden waren. Vor den Endstufen wurden die Signale über RockNet-Units D/A-gewandelt, da in den Amps keine AES/EBU-Eingangskarten installiert waren.

Orchesterklang auf Außenbühnen

Als langjährig erfahrener Tonmann mit Schwerpunkt auf Klassikproduktionen betreute Jakob Palfrader das Sommernachtskonzert der Wiener Philharmoniker im aktuellen Jahr bereits zum vierten Mal. Palfrader ist kein studierter Tonmeister, zeigte sich aber dennoch „notenfest“ und wurde am Mischpult durchweg mit Partitur gesichtet. Als Konsole diente in Schönbrunn eine Soundcraft Vi6, in der Palfrader pro Titel eine Szene gespeichert hatte, die jedoch lediglich eine grobe Grundeinstellung nebst Mutes als Ausgangsbasis für die händisch gefahrene Mischung beinhaltete. „Man muss sich schon sehr nach der Tagesverfassung der Musiker richten – bei der Probe spielen sie doch meist ganz anders als während der Aufführung mit Publikum“, so Jakob Palfrader.

Der Tonmann verwendete drei Effekte aus einem Lexicon 960L; die internen Effekte der Soundcraft-Konsole kamen in Wien nicht zum Zuge. „Auf der Solovioline ist relativ viel Reverb – das klingt sonst über die PA zu trocken“, meinte Jakob Palfrader auf die gut vernehmbare Hallfahne angesprochen. „In einer Situation wie auf dem Platz hier muss man in jedem Fall mit künstlichem Hall arbeiten.“ Der Einsatz von Kompression war zumindest beim Hören



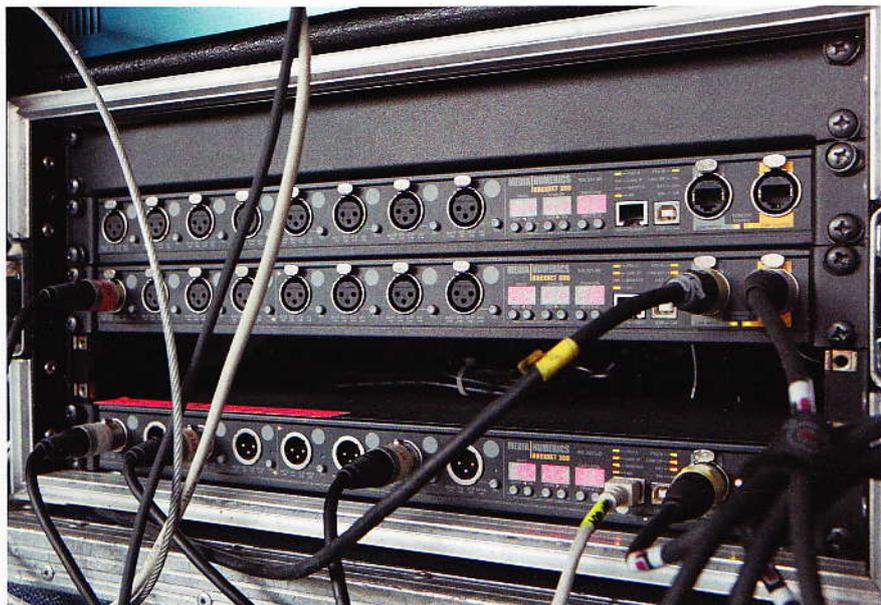
Die Streicher waren pro Notenpult mikrofoniert, auch Holz- und Blechbläser wurden größtenteils paarweise abgenommen

Von Bühnenkante bis Schlossfassade wurden 325 Meter gemessen; die zu beschallende Breite betrug 140 m



nicht wahrnehmbar – vielmehr gewann man den Eindruck, dass die natürliche Dynamik des Orchesters weitgehend eins zu eins abgebildet wurde.

Die Streicher waren in der Openair-Situation pro Notenpult mikrofoniert; auch Holz- und Blechbläser wurden größtenteils paarweise abgenommen. In erster Linie kamen Schallwandler von Schoeps zum Einsatz, darunter die Kapseln MK 4, MK 41 und MK 22 (Celli). Darüber hinaus wurden diverse Mikrofone aus dem Portfolio von Sennheiser (u. a. MKH 40 an Kontrabässen und Pauke) genutzt. Am Pult waren 64 Kanäle belegt, wobei sich das Stage Rack des Soundcraft-Systems erwartungsgemäß auf der Bühne befand und via Glasfaser/MADI mit dem FOH-Platz verbunden war. Für die Live-Mitschnitte kamen ergänzend vom Dach abgehängte Schoeps-Mikrofone zum Einsatz, die für die Platzbeschallung keine Verwendung fanden.



Vernetzung via RockNet

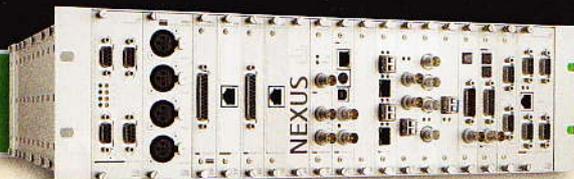
Für die von der Bühne kommenden Signale gab es drei Abnehmer: Der ORF übertrug den Ton mit einer eigenen Mischung live und zeichnete die einzelnen Kanäle zudem



AURUS

Direct Access Console

NEXUS
DIGITAL AUDIO NETWORK



DISCOVER STAGETEC INNOVATIONS



Please visit our booth
Hall 8 C80

SALZBRENNER STAGETEC MEDIAGROUP
email: sales@stagetec.com
www.stagetec.com





Eine besondere Herausforderung waren die bis zu 130 Meter zwischen den Delay-Türmen

für die spätere DVD-Produktion auf. In einem abgesetzten Container wurde ein Mitschnitt für die CD-Produktion erstellt (Anbindung via RME MADI Bridge), und natürlich musste auch der FOH zwecks Platzbeschallung versorgt werden. Die Positionierung des FOH präsentierte sich suboptimal stark seitlich versetzt zur Bühne, was fraglos dem Publikumswunsch nach freier Sicht sowie der TV- und DVD-Produktion geschuldet war. Jakob Palfrader hatte zwar Monitore an seinem Platz, die er jedoch nur zum kurzen Hineinhören in einzelne Kanäle nutzte – bei der Generalprobe war der Audiospezialist aufmerksam hörend an unterschiedlichen Positionen im Publikum zu sehen.

Das transparente Zelt, unter dem sich das Orchester befand, wusste optisch zwar durchaus zu gefallen, machte im „Rohzustand“ unter akustischen Gesichtspunkten jedoch eher unvorteilhaft auf sich aufmerksam: Der Rundbogen sammelte und fokus-

Redline Enterprise GmbH

Die Redline Enterprise GmbH (www.redlineenterprise.com) mit Standort in Wulkapollersdorf wurde im Januar 2010 gegründet und hat auf dem österreichischen Markt eine vollkommen neue Situation geschaffen: Die Rivalen showproduction (Jack Langer) und Backstage (Wolfgang „Jeff“ Geiger & Christian Janisch), die zuvor als Konkurrenten vergleichbare Marktsegmente bedienten und ihre individuellen Firmensitze nur 85 km voneinander entfernt hatten, schlossen sich zu einem schlagkräftigen Verbund zusammen. „Zuvor haben aus der bestehenden Konkurrenzsituation immer nur die Kunden profitiert“, sagt Jack Langer und berichtet über harte Preisverhandlungen. Den Zusammenschluss beschleunigt haben dürften offensive Angebote von Firmen aus Tschechien und Slowenien, die den österreichischen Markt verstärkt adressieren und aufgrund geringer Lohnkosten für manchen Auftraggeber zumindest in puncto Budget eine attraktive Alternative darstellen.

Seit der Bündelung der Kräfte ist Redline der größte Fullservice-Anbieter für Veranstaltungstechnik in Österreich. Die Equipmentbestände waren ohnehin weitgehend kompatibel, sodass der Aufbau eines gemeinsamen Pools problemlos vonstatten ging. Im Gespräch betont Jack Langer die aus dem Merger resultierenden pekuniären Vorteile: „Alleine bei den Versicherungen konnten wir durch den Zusammenschluss in einem Jahr mehr als 100.000 Euro sparen!“, berichtet der Geschäftsführer zufrieden. Mittlerweile wurde die frühere Konkurrenzsituation auch in den Köpfen der Mitarbeiter durch ein Miteinander und eine neue Firmenkultur abgelöst – sämtliche Angestellten wurden in den neuen Verbund übernommen.

Ansprechen möchte die Redline Enterprise GmbH vorrangig den österreichischen Markt; betreut werden u. a. bekannte Acts wie Christina Stürmer, das Nockalm Quintett, Die Seer, Wolfgang Ambros und Hansi Hinterseer, die auch auf Tourneen im gesamten deutschsprachigen Raum begleitet werden. Im Rahmen des K1-Netzwerks besteht laut Jack Langer ein sehr gutes Verhältnis zu Sirius Showequipment, satis&fy und Black Box Music; im Dry-Hire-Segment arbeitet man mit PRG und AED Rent zusammen. Anfang Juni 2011 zeigte sich Jack Langer mit der bisherigen Entwicklung der Redline Enterprise GmbH sehr zufrieden und prognostizierte eine „sehr gute Auslastung“ für das gesamte verbleibende Jahr.

sierte die Schallereignisse in für die Musiker störender Form. Abhilfe schafften von einem Akustiker installierte Segel, welche die Rückwürfe diffuser und somit verträglicher gestalteten. Auf ein dediziertes Monitoring für die Musiker wurde in Schönbrunn verzichtet; lediglich der Tubist hatte in der für die Orchestermusiker recht speziellen Bühnensituation auf besonderen Wunsch einen kompakten Wedge erhalten, der in erster Linie die Signale der Kontrabässe wiedergab.

„In den vergangenen Jahren haben wir stets V-DOSC-, dV-DOSC und KUDO-Systeme genutzt“, erklärte Jakob Palfrader nach dem ausgiebigen Soundcheck. „Was mir in diesem Jahr wirklich gut gefällt, ist die Tatsache, dass die Subbässe oben hängen – früher konnten wir die Subs nicht fliegen, weil die Höhe vorgegeben und die Länge der Arrays durch den für die Optik obligato-

rischen Paravent begrenzt ist. Mit der aktuellen Lösung tragen die Subbässe viel weiter, und die K1-Tops finde ich persönlich im Klang sehr angenehm – die Beschallungssituation ist noch wesentlich besser als in den vergangenen Jahren. Anzumerken wäre, das auf dem Platz dieses Jahr allerdings auch einiges mehr an Material hängt.“

Safety first!

Medienproduzent Norman Patocka (Firma: Gemini Quint) kümmerte sich im Auftrag der Wiener Philharmoniker um die technische Organisation (Bühne, Licht, Ton, Zeltbau) der Großveranstaltung. Beim Sommernachtskonzert handelt es sich um den einzigen Event, der im historischen Schlosspark ausgerichtet werden darf, und in der denkmalgeschützten Umgebung mit ihren

penibel gepflegten Gartenflächen sind zahlreiche Auflagen zu berücksichtigen: Insbesondere der Rasen ist sakrosankt, da es sich um eine sehr seltene alte Sorte handelt, die in Schönbrunn sozusagen mit der Nagelschere gepflegt wird – entsprechende Vorsicht ist beim Rangieren mit Lkw geboten. Erwartungsgemäß waren der Neptunbrunnen und die zahlreichen Statuen entlang der zentralen Allee von Gittern geschützt, was gleichermaßen für Baumbestand und Hecken galt.

Sicherheit bei Großveranstaltungen ist in Österreich nicht erst seit den tragischen Ereignissen während der Loveparade 2010 ein Thema, und Norman Patocka berichtete, dass seit der ersten Veranstaltung in Schönbrunn vom Magistrat massive Sicherheitsauflagen eingefordert werden. Ein ausgeklügeltes Sicherheitskonzept muss den Verantwortlichen vom Amt im Vorfeld unterbreitet werden, wobei der Entfluchtung besondere Aufmerksamkeit gewidmet wird – aufmerksame Beobachter registrierten, dass in Schönbrunn die Absperrgitter rund um die heiligen Rabatte in regelmäßigen Abständen nicht ineinander verhakt waren. In diesem Zusammenhang erklärt sich auch, wieso die ansteigende Grünfläche zwischen Neptunbrunnen und Gloriette trotz der vielen sich hier hinter der Bühne ausbreitenden Besucher nicht beschallt beziehungsweise mit Videowänden versorgt wird: Für das umgebende Waldgebiet sind keine speziellen Fluchtwege spezifiziert, und auch eine Abgitterung ist nicht vorgesehen – man möchte mit einer Ton- und Bildversorgung keine Anreize schaffen, dass sich dort noch mehr Menschen niederlassen.

Sherif el Barbari: Kompromiss zwischen TV-Set und Live-Sound suchen

Im Auftrag von L-Acoustics brachte Sherif el Barbari in Wien den Mitarbeitern der Redline Enterprise GmbH die Möglichkeiten des neuen K1-Systems nahe – im Mai 2011 hatte das Unternehmen 48 K1-Units, 24 K1-SB, 36 KUDO-Boxen, 24 SB28-Subwoofer sowie 18 LA-RAK-Racksysteme mit insgesamt 54 LA8-Amps erworben.

Production Partner: Sherif, was genau war deine Aufgabe in Wien?



Die ehemaligen Konkurrenten Jack Langer (l.) und Jeff Geiger führen nun die Redline Enterprise

Sherif el Barbari: L-Acoustics legt sehr großen Wert auf die Schulung und Weiterbildung seiner Partner. Beim Erwerb eines neuen Lautsprechersystems aus dem Hause L-Acoustics ist eine dreitägige Schulung im Paket inbegriffen. Bei der Schulung wird in Theorie und Praxis speziell auf das erworbe-

ne System eingegangen. Außerdem gibt es eine Einweisung in die 3D-Simulationssoftware SoundVision und den LA Network Manager zur Fernsteuerung und zum Monitoring der Amplified Controller. Weiterhin inbegriffen ist eine Hilfestellung beim ersten Projekt mit dem neuen System, die



EAW JF_{NT} / KF_{NT} / NTL / NTS Serie
Sounddesign 2.0

- Exzellente Soundqualität
- Revolutionäres EAW Focussing™
- Einzigartiges U-Net Systemdesign mit kurzer Latenzzeit und DSP-Processing
- Flexible Modellvarianten





Ein Teil der Audio-Crew (von links): Jakob Palfrader, Dietmar Hepp, Philipp Rauchwarter, Hannes Quehenberger, Thomas Zöchling und Ronald Wittenberg

garantieren soll, dass die frisch erworbenen Kenntnisse auch im Veranstaltungsallday richtig angewendet werden. Mit diesen Aufgaben hatte mich L-Acoustics in Wien betraut.

PP: Der Schlossgarten ist recht groß – was waren die besonderen Herausforderungen bei der Beschallung?

Sherif el Barbari: Die größte Herausforderung stellen die für die Beschallung vorgegebenen Positionen dar, die natürlich bei einer Fernsehübertragung aus Kamerasicht optimal erscheinen, aber nicht die Platzverhältnisse in Bezug auf die Beschallung berücksichtigen. Als Beispiel: Wegen der vorgegebenen Positionen werden wesentlich mehr Rasenflächen als Zuschauerflächen von den Lautsprechersystemen erfasst. Meiner Meinung nach könnte man noch bessere Resultate erzielen, wenn man beim nächsten Mal versucht, die bisherigen Positionen nochmals zu überdenken und das Konzept entsprechend zu überarbeiten.

PP: Die Schlossfassade als hintere Begrenzung des Platzes sorgt für hörbare Rückwürfe.

Sherif el Barbari: Wir haben uns viel Mühe gegeben, diese so gut wie nur machbar zu minimieren – aber wie oben erwähnt dienen nicht zuletzt die großen freien Rasen- und Blumenbeete als reflektierende Fläche für die abgestrahlte Schallenergie. Erschwerend kommt die Tatsache hinzu, dass man von den vorgegebenen Positionen einen höheren Pegel fahren muss, um die Distanzen zu den Zuhörern zu überwinden, was natürlich als Folge hat, dass auch die reflektierte Energie höher ausfällt. Trotzdem

habe ich mir während des Soundchecks am Dienstagabend von den vor Ort Beteiligten sagen lassen, dass diese Rückwürfe im Vergleich zu den Jahren davor deutlich weniger waren, was nicht zuletzt durch die bessere Kontrolle der abgestrahlten Wellenfront gelingen konnte. Als Anekdote am Rande: Bei Modest Mussorgskys „Bilder einer Ausstellung“ hat Dirigent Valery Gergiev während der Proben am Dienstagabend mit diesem Echo gespielt, und es schien ihm und den Musikern Spaß zu bereiten ...

Klassik für die Masse

Bereits bei der von uns besuchten Generalprobe am 1. Juni 2011 waren weit über 6.000 Zuschauer im Schlosspark zugegen. Bei der eigentlichen Aufführung einen Tag später wurden nach offiziellen Angaben mehr als 100.000 Gäste gezählt – ein wirklich beeindruckendes (TV-)Bild, gerade auch in dem historischen, von Schloss und Gloriette stilvoll eingerahmten Parkambiente. Während der Generalprobe war der Sound im Bereich vor der Bühne exzellent, was sowohl den brillanten Musikern als auch einem fähigen Technikteam und den überzeugend aufspielenden K1-Systemen zuzuschreiben war – Klassik im Freien kann durchaus Freude bereiten! Je nach Hörposition waren in weiter hinten gelegenen Bereichen des lediglich locker gefüllten Platzes deutliche Rückwürfe von der Schlosswand zu vernehmen – die Tontechniker dürften hier vor einem Dilemma gestanden haben: Im vorderen Segment

Die Crew (Auszug)

Technische Leitung: Norman Patocka
FOH-Mischung: Jakob Palfrader
Audioplanung, System-Tech: Thomas Zöchling
Netzwerktechnik: Ronald Wittenberg
PA-Tech: Philipp Rauchwarter
PA-Tech & Logistikkoordination: Hannes Quehenberger
PA-Tech: Guido Haibl
Tonassistent: Dietmar Hepp
Tonassistent: Ellef Zimmermann

des Parks saß ein ohnehin an Klassik interessiertes Publikum, während in den weiter hinten gelegenen Arealen eine eher volksfestartige Stimmung mit entsprechender Lautstärke durch die sich unterhaltenden und auf dem Schotterboden umherlaufenden Zuschauer aufkam – im hinteren Segment des Platzes musste die Beschallung daher im Verhältnis deutlich lauter ausfallen als vor der Bühne, sodass Reflexionen durch die riesige Schlossfassade wohl unvermeidlich waren. Laut Aussage Audioaffiner Konzertbesucher fiel das Problem jedoch weitaus geringer als in den vergangenen Jahren aus, was einer leichten Drehung der hinteren Arrays zuzuschreiben sein dürfte.

Während der Generalprobe blieb das Wetter vergleichsweise ruhig; bei der Aufführung am 2. Juni kamen dem Vernehmen nach jedoch Windböen auf, und in Tageszeiten wurde vereinzelt die resultierende Minderung des Klanggenusses bemängelt („... um eine Freilichtaufführung handelt, bei der Verstärkeranlagen gegen Wind zu kämpfen haben.“). Gegen Unbill dieser Art ist keine Openair-Veranstaltung gefeit, wobei verwöhnte Klassikhörer möglicherweise sensibler reagieren als der gemeine Rockmusik-Fan. Klar sollte in jedem Fall sein, dass im Gegensatz zu einem Konzertsaal mit seinen klar definierten akustischen Rahmenbedingungen bei einem Sommernachtskonzert unter freiem Himmel der Event-Charakter im Vordergrund steht – als sommerliche und vor allem einer breiten Zuhörerschaft kostenfrei zugängliche Alternative zum etablierten Neujahrskonzert.

◆ Text und Fotos: Jörg Küster